"Ja, mach nur einen Plan..." : der Traum von der planbaren Fabrik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **12 (1990)**

Heft 44

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

»Ja, mach nur einen Plan . . .« Der Traum von der planbaren Fabrik

Die Möglichkeiten einer Arbeits- und Technikgestaltung von unten, orientiert an den Interessen der Betroffenen, sind den Erfahrungen nach sehr begrenzt. Dafür aber haben das Management, die Planer und Macher des »technischen Fortschritt« alles voll im Griff.

Unsere Träger der technischen und ökonomischen Rationalität - betriebliche Führungskräfte, Betriebsräte, Arbeitgeber und Gewerkschafter - sind doch nachweisbar in der Lage, florierende Unternehmen mit sozialverträglichen Akzenten zu planen und zu realisieren. Schließlich ist der Ausstoß an Gütern und Dienstleistungen enorm.

Oder treffen die »bösartigen« Unterstellungen etwa zu, daß die Prozesse im Betrieb, daß auch das Projekt einer »Fabrik der Zukunft« immer nach dem gleichen Muster verlaufen: technokratisch, intransparent, widersprüchlich, herrschaftssichernd, gesundheits- und lebenszerstörend? Daß also insgesamt eher ein zielloses Chaos die heutige Fabrikstrukturen bestimmen, daß sie nur zu Lasten von Mensch und Umwelt funktioniere?

Die Autoren dieses Schwerpunktes stellen sich mit unterschiedlichen thematischen Akzenten diesen Fragen, die mit den Möglichkeiten und Grenzen einer rational begründeten - und begründbaren - Fabrik verbunden sind. Sie setzen sich mit den Verhaltensweisen und Strategien der Menschen auseinander, die nach ihrem Selbstverständnis im Betrieb, in der Forschung, in den Gewerkschaften Gestaltungsaufgaben zu tragen haben.

Damit wird die seit zehn Jahren in der WECHSELWIRKUNG geführten Diskussionen um die Problematik einer humanen und arbeitspolitischen legitimierten Technik- und Arbeitsgestaltung fortgesetzt. Allerdings in dem Sinne, daß hier ein eher spezieller Punkt - die Frage des Managements neuer Technologien - behandelt wird.

Ursprünglich haben wir geplant, die Thematik umfassender zu diskutieren. Wir wollten strukturelle Rahmenbedingungen ansprechen; Aspekte der Entwicklung der Arbeits- und Lebensverhältnisse, der Arbeitsorientierung der Menschen und ökologische Probleme sollten kritisch diskutiert und anhand betrieblicher Erfahrungen und Aufgaben reflektiert werden.

Die faktische Begrenzung des geplanten Schwerpunktes durch die schließlich eingegangenen Beiträge wird von uns nicht bedauert - sie ist aber, auch mit Blick auf die Entwicklung der WECHSELWIRKUNG, einer Anmerkung wert.

Hier zeigt sich nämlich die Fortsetzung der Herangehensweise an thematische Schwerpunkte noch in einem anderen Sinne. Die WECHSELWIRKUNG bemüht sich seit Jahren um eine kritische und möglichst gründliche Auseinandersetzung mit den Fragen von Arbeit, Technik und Gesellschaft. Dabei war im Laufe der Zeit eine zunehmende Konzentration auf immer begrenztere - praktikable - Thematiken zu beobachten, sicherlich wesentlich bestimmt durch die inhaltlichen Vorgaben der Redaktion, aber auch getragen durch die thematischen Auslegungen von Seiten der Autoren.

Von der gesellschaftlichen Kritik und Vision zum konkret Machbaren, dies schien das sich durchsetzende Motto nicht nur in unserer Zeitschrift zu sein.

Gegenwärtig ist der große Diskussionszusammenhang eigentlich zerrissen: zwischen der Diskussion um die Einwirkungen der politischen und ökonomischen Bedingungen, der globalen Arbeits- und Lebensverhältnisse einerseits und den praktischen Fragen des betrieblichen Alltags andererseits.

Es bleibt zu hoffen, daß dieser Zusammenhang wiedergefunden wird. Auch konkrete Utopien lassen sich nicht ausschließlich auf der Ebene des konkret Machbaren entwickeln.

Eine grundsätzlichere Analyse und Kritik ist erforderlich, um das weitgehende Scheitern des Programms und der Absichten zur Humanisierung der Arbeit, der Ziele einer sozialverträglichen Technikgestaltung und insgesamt einer alternativen Modernisierungspolitik zu verstehen und auch mindestens eines zu verhindern: daß das Heer der Rationalisierungsverlierer, das Maß an verletzten Interessen und unbefriedigten Bedürfnissen in der Arbeitswelt nicht noch größer wird.

Ob eine Zeitschrift und damit auch die WECHSELWIRKUNG dazu einen entsprechenden Beitrag leisten kann - und konnte -, bleibt dabei offen.